

Korrespondent.

Abgabepreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Die Zeitung wird an alle Abonnenten in den Postämtern und an alle Besteller in den Buchhandlungen und Verlagsanstalten zu dem angegebenen Preise geliefert. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal an den Werktagen. — Die Redaktion ist für die Redaktion der Briefe und die Redaktion der Anzeigen verantwortlich. — Die Redaktion ist für die Redaktion der Briefe und die Redaktion der Anzeigen verantwortlich.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeh.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oder eine Zeile für 20 Pf. im ersten Anzeigenteil 40 Pf. für die zweite Zeile 30 Pf. für die dritte Zeile 20 Pf. für die vierte Zeile 15 Pf. für die fünfte Zeile 10 Pf. für die sechste Zeile 5 Pf. für die siebente Zeile 5 Pf. für die achte Zeile 5 Pf. für die neunte Zeile 5 Pf. für die zehnte Zeile 5 Pf. für die elfte Zeile 5 Pf. für die zwölfte Zeile 5 Pf. für die dreizehnte Zeile 5 Pf. für die vierzehnte Zeile 5 Pf. für die fünfzehnte Zeile 5 Pf. für die sechzehnte Zeile 5 Pf. für die siebzehnte Zeile 5 Pf. für die achtzehnte Zeile 5 Pf. für die neunzehnte Zeile 5 Pf. für die zwanzigste Zeile 5 Pf. für die einundzwanzigste Zeile 5 Pf. für die zweiundzwanzigste Zeile 5 Pf. für die dreiundzwanzigste Zeile 5 Pf. für die vierundzwanzigste Zeile 5 Pf. für die fünfundzwanzigste Zeile 5 Pf. für die sechsundzwanzigste Zeile 5 Pf. für die siebenundzwanzigste Zeile 5 Pf. für die achtundzwanzigste Zeile 5 Pf. für die neunundzwanzigste Zeile 5 Pf. für die dreißigste Zeile 5 Pf. für die einunddreißigste Zeile 5 Pf. für die zweiunddreißigste Zeile 5 Pf. für die dreiunddreißigste Zeile 5 Pf. für die vierunddreißigste Zeile 5 Pf. für die fünfunddreißigste Zeile 5 Pf. für die sechsunddreißigste Zeile 5 Pf. für die siebenunddreißigste Zeile 5 Pf. für die achtunddreißigste Zeile 5 Pf. für die neununddreißigste Zeile 5 Pf. für die vierzigste Zeile 5 Pf. für die einundvierzigste Zeile 5 Pf. für die zweiundvierzigste Zeile 5 Pf. für die dreiundvierzigste Zeile 5 Pf. für die vierundvierzigste Zeile 5 Pf. für die fünfundvierzigste Zeile 5 Pf. für die sechsundvierzigste Zeile 5 Pf. für die siebenundvierzigste Zeile 5 Pf. für die achtundvierzigste Zeile 5 Pf. für die neunundvierzigste Zeile 5 Pf. für die fünfzigste Zeile 5 Pf. für die einundfünfzigste Zeile 5 Pf. für die zweiundfünfzigste Zeile 5 Pf. für die dreiundfünfzigste Zeile 5 Pf. für die vierundfünfzigste Zeile 5 Pf. für die fünfundfünfzigste Zeile 5 Pf. für die sechsundfünfzigste Zeile 5 Pf. für die siebenundfünfzigste Zeile 5 Pf. für die achtundfünfzigste Zeile 5 Pf. für die neunundfünfzigste Zeile 5 Pf. für die sechzigste Zeile 5 Pf. für die einundsechzigste Zeile 5 Pf. für die zweiundsechzigste Zeile 5 Pf. für die dreiundsechzigste Zeile 5 Pf. für die vierundsechzigste Zeile 5 Pf. für die fünfundsechzigste Zeile 5 Pf. für die sechsundsechzigste Zeile 5 Pf. für die siebenundsechzigste Zeile 5 Pf. für die achtundsechzigste Zeile 5 Pf. für die neunundsechzigste Zeile 5 Pf. für die siebenzigste Zeile 5 Pf. für die einundsiebzigste Zeile 5 Pf. für die zweiundsiebzigste Zeile 5 Pf. für die dreiundsiebzigste Zeile 5 Pf. für die vierundsiebzigste Zeile 5 Pf. für die fünfundsiebzigste Zeile 5 Pf. für die sechsundsiebzigste Zeile 5 Pf. für die siebenundsiebzigste Zeile 5 Pf. für die achtundsiebzigste Zeile 5 Pf. für die neunundsiebzigste Zeile 5 Pf. für die achtzigste Zeile 5 Pf. für die einundachtzigste Zeile 5 Pf. für die zweiundachtzigste Zeile 5 Pf. für die dreiundachtzigste Zeile 5 Pf. für die vierundachtzigste Zeile 5 Pf. für die fünfundachtzigste Zeile 5 Pf. für die sechsundachtzigste Zeile 5 Pf. für die siebenundachtzigste Zeile 5 Pf. für die achtundachtzigste Zeile 5 Pf. für die neunundachtzigste Zeile 5 Pf. für die neunzigste Zeile 5 Pf. für die einundneunzigste Zeile 5 Pf. für die zweiundneunzigste Zeile 5 Pf. für die dreiundneunzigste Zeile 5 Pf. für die vierundneunzigste Zeile 5 Pf. für die fünfundneunzigste Zeile 5 Pf. für die sechsundneunzigste Zeile 5 Pf. für die siebenundneunzigste Zeile 5 Pf. für die achtundneunzigste Zeile 5 Pf. für die neunundneunzigste Zeile 5 Pf. für die hundertste Zeile 5 Pf.

Nr. 236.

Mittwoch den 8. Oktober 1913.

40. Jahre

Die nationalliberale Reichstagsfraktion

war am Sonnabend und Sonntag in Wiesbaden versammelt und be sprach hierbei die politische Situation. Es wird darüber ein offizieller Bericht verbreitet, der allerdings sehr knapp gehalten ist und bei dem man hier und da zwischen den Zeilen lesen muß. Bezüglich der Gesamtstimmung, unter der die Fraktion stand, wird nur gesagt, daß die Verhandlungen getragen waren „von dem Ernst, den die heutige Zeit von allen Politikern erfordert“. Immerhin darf man aus dieser Andeutung entnehmen, daß die Beratungen ziemlich schwieriger Natur gewesen sind. Wasser mann leitete, aber auch Herr Friedberg, der bekanntlich nur dem Abgeordnetenhaus angehört, war anwesend. Zur Wasserfrage wurde eine Resolution gefaßt, in der eine eventuelle parlamentarische Stellungnahme gegen die verbundenen Regierungen angekündigt wird. Bezüglich der wirtschaftspolitischen Angelegenheiten soll „volle Einmütigkeit“ geherrscht haben. Der Standpunkt der Fraktion wurde noch einmal in einer Resolution präzisiert, in der zwar die extreme Schutzpolitik abgelehnt, andererseits aber auch jedem „Abbau der bestehenden Schutzzölle“ widersprochen wird, da diesen angeblich Industrie und Landwirtschaft ihr Existenz und ihre Blüte verdanken. Daß die Nationalliberalen jede wie auch immer geartete Milderung der bestehenden Zölle ablehnen, ist aber nicht ganz richtig, wie bisher in dieser Schärfe von ihnen nicht gesagt worden. Die Beratung der Frage des Arbeitswillensgesetzes, des eigentlichen Clous der Tagung, dürfte lebhaftere Erörterungen im Gefolge gehabt haben; hier scheint man nicht einig geworden zu sein, denn die Verhandlungen endeten nur, wie der Bericht sagt, mit der Einsetzung einer Kommission, die das bereits vorhandene reichhaltige Material verarbeiten und die Grundlage für die weiteren Entschlüsse der Fraktion schaffen soll. Auch hinsichtlich der Schaffung eines Staatsarbeiterrechtes kam man nur zu dem Verlangen auf Vorlegung einer Denkschrift über die rechtlichen Verhältnisse der in den Reichsbetrieben beschäftigten Arbeiter. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß in der nationalliberalen Fraktion und Partei über die beiden letzten Punkte erhebliche Meinungsverschiedenheiten herrschen.

An die Zusammenkunft der Parlamentarier schloß sich eine Begrüßungsfeier an, bei der Abg. Wasser mann die Festrede hielt; sie war ebenfalls von ziemlich enger Stimmung durchsetzt; Wasser mann sprach von der Zeit gähnender Lurche im Innern und nach außen. Mit besonderem Nachdruck betonte er erfreulicherweise den Teil des nationalliberalen Programms, der von der Durchführung von Gesetzgebung und Verwaltung mit liberalem Geiste handelt.

Der neue Krupp-Prozess.

Am 23. Oktober werden sich vor der 11. Strafkammer des Landgerichts Berlin I zwei aus dem Prozeß vor dem Kommandantengericht bekannte Beamte der Firma Krupp in Offen wegen Verleumdung und Begehens gegen § 4 des Reichsgesetzes gegen den Verfall militärischer Geheimnisse zu verantworten haben; der ehemalige Vizepräsident der Berliner Kruppvertretung Maximilian Brandt und sein Vorgänger, das Mitglied des Direktoriums Alfflor a. D. Cecius, die bei der verantwortlichen Leitung der Abteilung für Kriegsmaterialien in Offen tätig waren. Alle anderen Personen, gegen die die Voruntersuchung schwebte, vornehmlich W. v. Mehen, Otto v. Denis, Dr. Wilhelm Mählion, Max Dreger, Max Köpfer, Alfred Sugenberg und Ernst Haas, sind, aus dem tatsächlichen Grunde des mangelnden Beweises außer Verfolgung gesetzt worden.

Die Hauptfrage, um die es sich in diesem Prozeß handelt, wird, wie ich bereits das Berliner Tagblatt* die, ob Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp von Brandts Machedenkenntnis hatten, sie billigten oder gar wünschten und förderten. Bisher ist dieser Nachweis noch nicht gelungen. Inzwischen fiel es während der vorigen Verhandlung auf, daß eine Verbin-

distenz, die am besten weitestliche Verbindungen hätte machen können, im Auslande weite und als Zeuge nicht gehört wurde. Wilhelm v. Mehen (Schlachtinge). Wie wir hören, weiste Herr v. Mehen fruchtlos ab, in dem er, erst Anfang September ist er wieder nach Berlin zurückgekehrt. Herr v. Mehen, der der Leiter der Berliner Kruppfiliale bis zum 6. September 1912 war, mußte über die Vernehmung Angelegenheit unterrichtet sein, da er über die in der Krupp-Fabrik in Essen vorgefallene Brandkatastrophe und alles durch seine Hände ging. In der Tat war er auch am 11. Februar verhaftet worden. Doch ließ man ihn nach drei Tagen wieder frei. Um bevorstehenden Nachhaken Prozeß wird er fraglos als Hauptbelastungszeuge auftreten. Ich hatte man bekanntlich im Verlaufe des sozialdemokratischen Abg. Dr. Liebnicht das Material zu seiner Anzeige an den Kriegsminister in die Hände gegeben zu haben. Die Firma Krupp ließ ihn im Februar durch ihren Rechtsbeistand dem Bericht ein Gutachten vorlegen, worin der Beweis versucht wurde, daß er der Urheber der Androhung sein müsse. In einem bei dem Berliner Abgeordneten der Firma Krupp, Hauptmann a. D. Mar Dreger-Groß-Vischerfeld, früherer technischer Direktor der Firma, beschlagnahmten Taschenbuch fand sich der Bericht. Auf 17 Seiten war die Rede von „Mehehen“. Das bezog sich auf Geheimverträge, die v. Mehen Ende Juli mit in seine Privatwohnung genommen hatte. Liebnicht hatte dem Kriegsminister zum Beweis für seine Angaben 13 Korrespondenzen eingeschickt. Es wurde nun angenommen, daß diese Korrespondenz mit den von Herrn v. Mehen mitgenommenen identisch seien. Bei seiner Vernehmung sagte Liebnicht aus, die Korrespondenz seien ihm durch die Post zugehändigt worden, die Unterschrift des Verleumderebens habe er nicht entziffern können, außerdem habe er es bereits v. Mehen übergeben. Bei der am 11. Februar in Schlachtingen vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich die 17 Korrespondenzen nicht vor. Das hat seinen Grund.

Herr v. Mehen war mit dem Kommandantengericht am 2. September in Offen und telegraphisch nach Offen berufen und dort am 6. September dem Generaldirektor Sugenberg fruchtlos gefordert worden. v. Mehen machte abfällige Anträge auf seine Verträge gegenüber, es schwebten auch Verhandlungen auf eine friedliche Einigung mit ihm. Die endgültige Einigung war auf den 11. Februar festgesetzt. Gerade an diesem Tage aber kam unerwartet die Verhaftung v. Mehehen. Bei der Hausdurchsuchung wurden die schon erwähnten Korrespondenzen nicht vorgefunden, weil sie sich mit einer wichtigen Korrespondenz, über Brandts Tätigkeit, die v. Mehen während seiner Berliner Tätigkeit mit Dr. Liebnicht und Cecius geführt und worin er ein ungeschickter Darstellung der Brandtschen Wege mifflüssig hatte, bei dem Anwalt des Klägers in Offen befanden. Von dort wurden die Schriftstücke an v. Mehehen Vater dirigiert, der sie wieder nach Schlachtinge sandte. Von nun an verlor sich für den Untersuchungsrichter, Landrichter Dr. Wegel, der auch auf dem Verfall des Anwaltes überredete v. Mehen dem Bericht über die 17 Korrespondenzen zu erneuern, daß es nicht dieselben seien, über die Liebnicht verhaftet hatte.

In der oben erwähnten Korrespondenz, die zwischen Mehen und Cecius geführt worden war, weist v. Mehen auf die Gefahr hin, die Brandts Tätigkeit für die Firma in sich birgt, wenn die Tätigkeit ruhdar werden; es wird um Abstellung ersucht, und v. Mehen bittet auch, ihn auf einen anderen Posten zu versetzen. Herr v. Mehen beabsichtigt, in dem Termin auf Verlangen alle fehlenden Dokumente, die noch in seinem Besitz sind, vorzulegen und unter Eid alle von ihm geforderten Verbindungen zu machen.

Die Präsidentenwahl in China.

Die Wahl zum Präsidenten der chinesischen Republik, die am Montag stattfand, hat das Ergebnis gehabt, das man erwarten mußte. Der Mann des jungen China, der bisher allen Schwierigkeiten gegenüber einen klaren Kopf gezeigt hat und durch seine organisatorischen Fähigkeiten, wie vor allem auch durch die erfolgreiche Wiederherstellung der chinesischen Staatseinheit, den Beweis für seine Befähigung zur Leitung einer großen Staatsweits geliefert hat, hat die Anerkennung für seine bisherige Tätigkeit als provisorischer Präsident der Republik dadurch erhalten, daß er aus dem jetzigen Wahlgange als erster offizieller Präsident von China herorgegangen ist. Zu anfang hat man sich dem Auslande gegenüber die offizielle Oberhaupt von China geworden und die Mächte werden voraussichtlich auf die Anerkennung der Republik nun nicht mehr lange warten lassen. Aus Peking wird über die Wahl gemeldet: „Sua offiziell wurde im dritten Wahlgange mit 507 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt.“

Peking während der Wahl.

Peking, 6. Okt. Die Präsidentenwahl begann früh 10 Uhr. Abgesehen von der unmittelbaren Umgebung des Wahlschloßes herrschte auf den Straßen Peking wenig Bewegung. Die Wahl ist geheim. Der Verlauf des Wahls ist unterjagt, bis das Wahlergebnis festgesetzt ist.

Drei Wahlgänge.

Schanghai, 6. Okt. Bei der Präsidentenwahl in Peking erhielt Yuan Shikai im ersten Wahlgang von 756 abgegebenen Stimmen 471, im zweiten von 745 Stimmen 498. Bei der Stichwahl wurden 703 Stimmen abgegeben, von denen Yuan Shikai 507, Yuan Shikai 179 erhielt. Ersterer war somit gewählt. Die Wahl wurde mit a to hem Beifall aufgenommen. Die Spannung war die Spannung außerordentlich groß. Die europäische Kaufmannschaft ist von dem Ergebnis sehr befriedigt. Die Wahl Yuan Shikais erfolgte auf fünf Jahre.

Die Anerkennung der Republik durch die Mächte. Peking, 6. Okt. Das Auswärtige Amt hat die Gesandtschaften sofort von der Wahl Yuan Shikais benachrichtigt und die Mächte, in denen die Republik anerkannt wird, sind nach dem Auswärtigen Amt unterwegs. Dieses hatte vorher die Gewährung überlassen, daß der neugewählte Präsident alle mit der Mandchurienregierung abgeschlossenen Verträge und die bestehende Zollverwaltung aufrecht erhalten werde.

Die Lage auf dem Balkan.

Es ist anzufassen, daß in letzter Zeit die Nachrichten über den Verlauf der serbisch-albanischen Kämpfe fast ausschließlich aus serbischer Quelle stammen. Man kann darin wohl mit ziemlicher Sicherheit einen Beweis für die Nichtigkeit der Behauptungen über die Niederlage des serbischen Heeres, der über den Verlauf eines Kampfes zu zweifeln ist. Für den Bezirk Monastir erklärt das „Serbische Pressebüro“ bereits jetzt das Ende der Aufständischen Bewegung.

Nach den neuesten Berichten sind die bulgarischen Mächte und die Mächte der albanischen Mächte im Bezirk von Monastir vollständig vernichtet worden. Die serbischen Behörden sind wieder eingesetzt und die Ordnung wieder hergestellt. In dem letzten Kampfe in der Gegend von Prizren gelang es, die Mächte zwischen zwei Feuer zu bringen. Bei Prizren sind die Albaner vollständig geschlagen worden.

Die Thronkandidatur des Prinzen von Wien. Die Wahl des Prinzen von Wien zum Fürsten von Albanien soll, wie die „Wolfske Zeitung“ von unterrichteter Stelle aus Wien erfährt, unmittelbar bevorsteht.

Kassisch über seine Annahme in Wien. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Politik“ erklärte der serbische Ministerpräsident Pašić, daß ihm in Wien ein außerordentliches und sogar herzlichster Empfang bereitet worden sei. Bereits habe sich der seine Wille für die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten gezeigt. Inwieweit die Verhandlungen von Erfolg begleitet sein werden, werde sich bald erweisen. „Es scheint mir“, fügte der Ministerpräsident hinzu, „daß das nicht schwer sein wird.“ Bezüglich des albanischen Aufstandes und des drohenden türkisch-griechischen Konflikts gab Ministerpräsident Pašić der Ansicht Ausdruck, daß mit Rücksicht auf die allgemeine Ermüdung Komplikationen vermeiden werden können.

Wentereien griechischer Soldaten. Die „Athens Korrespondenz“ berichtet allerlei Einzelheiten über die Wutereien griechischer Soldaten, die sollen am 5. September die Soldaten in Kassisch gemuert haben. Eine Abteilung in Doiran schloß sich den Wutereien an und zwang einen Lokomotivführer, sie nach Saloniki zu bringen. Untermwegs schloßen sich wieder andere Soldaten an, so daß, als der Zug in Saloniki eintraf, ihre Zahl 90 betrug. Viele Soldaten der Garnison Saloniki machten alsbald gemeinsame Sache mit ihnen. Die Militärbehörden wollten sie am Bahnhof zurückhalten, aber die Wutereien empfingen die Offiziere mit Schüssen. Man entsandte jetzt einen sehr belibenen Detachement, der mit den Wutereien verhandeln sollte, aber auch er wurde mit Schüssen empfangen. Die aufständischen Truppen riefen ununterbrochen: „Lad Benizelos, Lad v. dem König. Nach Hause, nach Hause.“ Man telegraphierte an den Kriegsminister nach Athen und stellte die Lage als sehr ernst dar. Am nächsten Morgen lag der Demobilisierungsbefehl für das Bataillon vor.

Die griechisch-türkischen Verhandlungen. Der ottomanische Bevollmächtigte Serhad Afro Bey ist am Montag vormittag in Athen angekommen und hat dem Minister des Äußeren Ponas einen Besuch abgelegt. Am Dienstag wird er die türkischen Gegenpartei vorlegen. Er erklärte, er überbringe entgegenkommende Vorschläge und hoffe, eine Verständigung zu erreichen, wenn Griechenland gleiches Entgegenkommen zeige. König Konstantin verließ Athen nachmittags in der Mitte der Woche und begibt sich nach Saloniki, um die Militärbezirke Mazedoniens zu bereisen.

Ein Dreihundsechzig König Ferdinand? Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ verläuft in Sofia, daß König Ferdinand Wien und Berlin besuchen werde. Dagegen wurde er nicht nach Petersburg kommen.

Neue Grenz der Serben unter den Albanern. Sofia, 6. Okt. Die Agence bulgare meldet, zufolge des albanischen Aufstandes und der von den Serben be-

genommenen blutigen Unterdrückung derselben, die unter all- gemeiner Niedermelung der bulgarischen und albanischen Bevölkerung besonders in den Gebieten von Saloniki und Gollitza-Gora vor sich geht, treffen Gruppen von Albanern aus jener Gegend die durch die Hungersnot dem Tode entronnen sind, auf bulgarische Gebiete etc. Die Flüchtlinge erfahren, daß ihre Heimat ein wüstes Trümmerfeld geworden ist.

Die Forderung der Türkei an Griechenland.
Die Türkei verlangt von Griechenland die Herausgabe des in Saloniki beschlagnahmten Kriegsmaterials, eventuell eine Entschädigung von 20 Millionen Francs.

Mobilisierungsvorbereitungen der Balkanstaaten?
Belgrad, 6. Okt. Nach Meldungen serbischer Blätter werden sowohl seitens der Türkei als auch seitens Bulgariens Mobilisierungsvorbereitungen getroffen. Aus diesem Grunde haben sich Griechenland und Serbien genötigt gesehen, Gegenmaßnahmen zu verfügen, um sich für alle Fälle zu sichern.

Die Saltung Rumäniens.
Paris, 6. Okt. Nach einer Mitternachtmeldung aus Belgrad habe die serbische Regierung die Versicherung erlassen, daß angesichts der gegenwärtigen Ereignisse die Haltung der rumänischen Regierung genau dieselbe wäre, wie im Laufe des letzten Krieges. Diese Saltung würde sich in der gegenwärtigen Phase in negativer diplomatischer Schritten in seinen Hauptstädten äußern, in denen dies nützlich erschiene, und würde im Falle von Verwickelungen in einer Solidarität bestehen, die jener gleichmäßig, die Rumänien vergangenen Sommer befreundet habe.

König Ferdinand in das Ausland.
Sofia, 6. Okt. König Ferdinand ist heute nacht ins Ausland abgereist. Vor der Abreise fand im Palast ein Kabinettsrat statt, bei dem mehrere innerpolitische Fragen entschieden, so über die Ergänzung des Kabinetts, die Auflösung der Sobranje und die Ansetzung der Neuwahlen für den 9. Dezember. Als ein besonderes Vertrauensvotum für das letzte Kabinet wird die Wajraha des Königs an die Minister bedeutet, in der er hohen Patriotismus, die bei der Behandlung der wichtigsten Fragen ersichtbar sind. Der König liebt hinzu, es gewähre ihm Trost, von solchen Männern umgeben zu sein.

Rein spanisch-französisches Bündnis.

Präsident Poincaré hat sich nach Spanien begeben, um die wiederholten Besuche des Königs Alfons zu erwidern. Viel Interesse hat diese Reise nicht mehr, seit Ministerpräsident Barthou, der vor einiger Zeit in Madrid weilte, als Tourist Poincarés herüber die Sahne abgeschöpft hat und den Spaniern mit schönen Reden geschmeichelt hat, die der Präsident kaum noch überbieten kann. Inzwischen sind auch die politischen Erwartungen, die man beiderseits anlässlich der Präsidentenreise zu heischen pflegt, in allen Teilen fast ganz auf die wirtschaftliche Frage eines Handelsvertrages zu. Darum hätte man nicht so viel Wirbels machen sollen.

Anlässlich der Madrider Reise des Präsidenten Poincaré erklärt das Pariser Journal des Débats, die beiden Staaten hätten gewiß gemeinsame Interessen im Mittelmeer und sie verlohnen es einmütigen Aufstrebens in Marokko, aber um bestimmte Verpflichtungen zu übernehmen, und gemeinsame militärische Unternehmungen zu kombinieren, dazu fehle vieles. Was Marokko anlange, so ließe die öffentliche Meinung Spaniens einer Ausbeugung der militärischen Unternehmungen eher feindselig gegenüberstehen, als die öffentliche Meinung der beiden Regierungen müsse es sein, vor allem die Handelsbeziehungen der beiden Länder zu verbessern, welche gegenwärtig schlecht seien und in Wirklichkeit einem Zollkrieg entzünden.

Der spanische Ministerpräsident Graf Romanones erklärte unter Hinweis auf die aus Anlass der Reise Poincarés und der Abreise über ein französisches Entente in Ansehung geistiger Gerichte dem Madrider Sonderberichterstatter des „Gaulois“, es werde keine spanische Anleihe und auch keine Rentenemission geplant. Von einer geheimen oder öffentlichen, auf die Eventualität eines europäischen Krieges bezügliche Militärkonvention könne keine Rede sein. Die von einigen Vätern gebrachte Meldung, daß im Falle eines deutsch-französischen Krieges Cartagena ein wichtiger Stützpunkt sein werde, und den afrikanischen Truppen Frankreichs die freie Durchfahrt durch Spanien gestattet würde, erklärte Graf Romanones als Erfindung. Die wichtigste Aufgabe der französisch-spanischen Entente wäre ein ehrliches und feststehendes, vor allem militärisches Zusammenwirken der beiden Mächte in Marokko, das durch ein wirksames, aber ausschließlich auf die marokkanischen Unternehmungen beschränktes Militärabkommen geregelt werden sollte. Was die Frage der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Spanien anlange, so müsse man vorzüglich zu Werke gehen. Spanien wolle seinen großen Handelsvertrag aufheben, sondern lediglich verlangen, daß der Zolltarif für jedes Artikel in mäßiger Weise herabgesetzt werde. Die spanische Regierung würde nur eine Zollerniedrigung für Weine, Äpfel, Korn usw. verlangen. Dabei würde sie den französischen Wählern Zugeständnisse machen und auch die Besorgnis ihrer eigenen Subventionen in Afrika und Barcelona befriedigen. Dafür werde Spanien Zollerniedrigungen auf alle Erzeugnisse bewilligen, für die Frankreich sie verlange, und zwar so, daß die französischen Erzeugnisse vor der ausländischen Konkurrenz sicher wären.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Dem Wiener K. K. Telegraphen-Bureau wird von unterirdischer Seite mitgeteilt: Der Thronfolger wird sich Anfang November d. J. in Begleitung seiner Gemahlin, einer Einladung des Königs von England und Folge leistend, zum Besuche des Königs und der Königin von England nach Windsor begeben. Bei dieser Gelegenheit werden Sogdauische stattfinden. Danach werden der Thronfolger und seine Gemahlin einer Einladung des Herzogs und der Herzogin von Württemberg zum Besuche des Schlosses Weisbach nachkommen. Von einer Teilnahme des Thronfolgers unter seiner Gemahlin an den Jagden des Deutschen Kaisers ist nichts bekannt.

Frankreich. In Nancy hat der Untersuchungsrichter Tages die im Frühjahr in Nancy infiltrierten Deutschen, welche gegen unbekannt Täter Schwabenerkanntnisse angeteilt haben, mit 24 Jahren, darunter mehrere Studenten, konfrontiert. Diese Gegenüberstellung habe jedoch, wie Pariser Blätter melden, keinerlei Ergebnisse gehabt. — Eine Kreuzfahrin in die Gewässer der Levante wird, nach einer Meldung im „Moniteur de la Flotte“, das aus sechs Schiffschiffen bestehende erste französische Geschwader mit einer Salbflootte von sieben Torpedobooten am 15. Oktober anreisen.

Rußland. Ein Communiqué des Ministeriums des Innern gibt folgende Erklärung: Obwohl der Kapitalismus in Rußland nicht die Kennzeichen einer ungeheuerlichen und gefährlichen Seite anzeigt, so muß ihn die Regierung doch schärfen überwachen und kann auf eine erste große Umwälzung innerhalb der durch das Gesetz gezogenen Grenzen nicht verzichten, da er eine ausgebreitete Fressmaschinenerei, besonders unter den Massen, treibt und dem Wapismus im Ausland eng verbunden und untergeordnet ist.

England. Das vereinte Nationalkassen-Angebot der Arbeiter in einer Sitzung, den Premierminister und den Generalpostmeister zu ersuchen, eine Abordnung zu empfangen, welche gegen den Bericht protestieren soll, den eine amtliche Kommission kürzlich über die Verhältnisse und die Gehälter im Postdienst erstattet hat. Die Angestellten aller Kategorien sind mit diesem Bericht unzufrieden. Es wurde ferner beschlossen, die Mitglieder aller an das Nationalkomitee angehörenden Körperschaften eine unverzügliche Lohnerhöhung von 15 Prozent zu verlangen. Das Komitee hält diese Forderung durch die erhöhten Lebenskosten, das gesteigerte Niveau der Lebenshaltung und den vermehrten Wert der Arbeitsleistung im Postdienst für berechtigt. Schließlich wurde noch beschlossen, die Einwände, welche die Beamten gegen den amtlichen Bericht an den Generalpostmeister geltend machen, im einzelnen aufzuführen und vorzulegen und im ganzen Lande Massenversammlungen zu organisieren.

Schweden. Über das Schicksal des erkrankten Königs wird ein Gerücht gemeldet: Der König ist seit in der Nacht vom Sonntag auf Montag tot. Die Schmerzen sind geringer. Das Allgemeinbefinden ist etwas besser. Der behandelnde Arzt erklärte dem „Aftonbladet“, daß sich nicht das geringste Symptom zeigte, daß der König an Krebs leide; alle diesbezüglichen Gerüchte entbehren jeder Grundlage.

Portugal. In Lissabon haben am Sonntag die Feierlichkeiten aus Anlaß des Festtages der Errichtung der Republik begonnen. Der Festzug, der sich nach dem Friedhof bewegen sollte, um die Vorkämpfer der Republik zu ehren, wurde aber in letzter Stunde verhofen, weil man dem Frieden nicht recht fräule.

Marokko. Die französische Garnison von Agadir machte am 2. Oktober einen ersten Versuch und brachte den Sultanen bedeutende Verluste bei. Ein Offizier der Schützen wurde leicht verwundet.

Japan. Das „Nihon Shimbun“ bestätigt, daß Japan den Vertrag mit den Vereinigten Staaten über die Rechte zu regeln, und beabsichtigt, den Vereinigten Staaten von Amerika einen neuen Vertragsentwurf vorzulegen. Formelle Verhandlungen darüber sollen in kurzem beginnen.

Nordamerika. Der frühere kanadische Premierminister Sir Wilfrid Laurier ist erkrankt an einer liberalen Herzerkrankung in Quebec, daß die Resiprozität mit den Vereinigten Staaten jetzt nicht mehr so notwendig sei, da die Demokraten den Tarif herabgesetzt hätten.

Südamerika. In Peru ist endlich Dulbarmittel herrschen. Die Kammer hat mit 66 gegen 9 Stimmen einen Abänderungsantrag zur Verfassung angenommen, der allen nicht christlichen Ausländern, Religionsgemeinschaften Duldung gewährt. Die Verfassungsänderung hat bereits die Zustimmung des Senats gefunden.

Deutschland.

Berlin, 7. Okt. Der Kaiser hat sich Montag vormittag zu mehrtägiger Anwesenheit nach dem Jagdschloß Hohenlysen begeben. Zum hundertjährigen Jubiläum des Dragoner-Regiments Königin Olga (1. württembergisches) Nr. 25, das am 6. Dezember in Ludwigsburg stattfindet, meldet der Kaiser als Chef des Regiments sein persönliches Erscheinen an. Prinz und Prinzessin Auguste Wilhelmine werden nachmittags 12 Uhr 47 Minuten am Bahnhof Friedrichstraße nach Potsdam abgereist. — Die Mitternachtsfeier, an der ein Mitglied des Kaiserhauses während der Studienzeit in Straßburg 1/2 Million Schulden machte und mit gewerbsmäßigen Geldvermittlern Verbindung suchte, berührt, der amtlichen „Straßburger Korrespondenz“ zufolge, von Anfang bis zu Ende auf Erfindung.

(Der Reichstanzler in München.) Montag mittag haben der Staatsminister des Innern Freiherr v. Soden-Fraunhofen und Gemahlin zu Ehren des Reichstanzlers eine Frühstückstafel, an der außer dem Geländeten von Treutler und dem Unterstaatssekretär Wahlschaffe teilnahmen. Freiberger von Freyberg, der Staatsminister Graf Krautheim mit sämtlichen aktiven Staatsministern, der Staatssekretär des Reichshofkassens a. D. Freiherr von Stengel, Ministerialdirektor Henle im Staatsministerium des Innern, die Präsidenten der Kammer, die Reichsräte Graf Jagger, von Gless und von Vay, sowie die Vizepräsidenten der Kammer der Abgeordneten von Juchs und Brand. Am Dienstag wird sich der Reichstanzler auf Einladung des Prinzregenten nach Schloß Lindehof begeben, wo er einige Tage der Jagdgesellschaft obliegen wird.

(Der neue amerikanische Botschafter) James G. Gerard ist Montag früh in Berlin eingetroffen. Der Bundesrat hat beschließt sich gegenwärtig mit der Frage des heimlichen Warenhandels durch Beanie. Anlaß dazu hat eine Eingabe aus den Kreisen des Zigarettenhandels gegeben. Die Reichsregierung hat wiederholt, wie offiziös betont wird, durch amtliche Erklärungen keinen Zweifel darüber ausgesprochen, daß sie entschlossen ist, den heimlichen Warenhandel von Beamten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken.

(Das preussische Staatsministerium) hat von einer Einberufung des preussischen Landtages im Laufe der Herbstmonate endgültig Abstand genommen. — Die Verträge und Todesfälle von Kretschmer) bei Übungen der Reserve-Infanterie-Brigade des 11. Armeevorsitz sind Meldungen durch die

Breite gegangen, denen gegenüber militärischerseits antwortend folgendes festgestellt wird: Es ist kein Todesfall vorgekommen. Über den Entlassungstermin (1. Oktober) sind wegen Krankheit insgesamt 48 Mann zurückgehalten worden. Davon sind 21 insoweit entlassen, 27 noch in Behandlung. Es handelt sich durchweg nur um leicht Erkrankte, meistens Fußrante. Der Gesundheitszustand war während der Abzug durchaus gut. Von Überanstrengung der Kräfte kann keine Rede sein. Die Anzahl der Erkrankten, die Erkrankten überhaupt, ist im Verhältnis zur Gesamtstärke der Infanterie-Brigade, 6000 Mann, eine äußerst geringe.

Der Verband für internationale Verbländigung

begann am Sonntag seine diesjährige Tagung in Nürnberg. Etwa 250 Mitglieder und Freunde des Verbandes waren erschienen, darunter die Reichstagsabgeordneten Gottheil, Jauchmann, Deube, Dr. Kadantke, Sieber, Strohmann, Ammer-Stein, Dr. Curtius, Emden-München. Als Ort der nächsten Tagung wurde Erfurt gewählt. In der öffentlichen Versammlung dankte der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Curtius-Strasbourg, für die gastfreundliche Aufnahme in der Stadt und begrüßte die erschienenen Vertreter der Verbände und mit besonderer Genugung der Vertreter der französischen Verbandsvereinigungen, Baron d'Estournelles de Constant. Nach einer Reihe weiterer Begrüßungsansprachen hielt Professor Dr. Kippold-Oberursel die Programmrede. Hierauf sprach Reichstagsabg. Gottheil über Weltpolitik und Weltwirtschaft. Er führte u. a. aus:

Deutschland ist unbedeutend auf der Einkauf aus anderen Staaten anzuwenden, da es nicht einmal imstande sei, die nötigen Futtermittel und Düngemittel selbst zu erzeugen. Ebenso sei die deutsche Industrie auf die Erzeugung aus dem Ausland angewiesen, in noch höherem Maße die Textilindustrie auf die Einfuhr ihrer Rohstoffe, und aus diesen Gründen wäre unter Kulturstande selbstlos verloren, würden die Güter bei dem Gebietsverweigerung lediglich dahin aufzuhalten, daß es neue Absatzgebiete für den Kaufmann schaffen wolle. Gienartig sei die Kolonialpolitik in größerem Umfang mit den Schutzstellen wieder eingeleitet habe. Die Kolonialpolitik sei die eigentliche Weltpolitik der einzelnen Länder, welche in launhafter Hinsicht nicht ferner von einem einzelnen Gebiete abhängig sein wollen. Daher sei die Kolonialpolitik eine sehr erwiderte Kulturarbeit, denn sie habe neue Absatzgebiete für Handel und Industrie zu schaffen. Eine Ausbeutungspolitik gegen die Schutzgebiete, oder würde für das Mutterland sehr gefährlich werden. Eine Kolonialpolitik, welche offene Türen nicht zulasse, müsse zu Kriegen führen, wie die Marokkofaare mit ihrer Kriegesfahr zwischen Frankreich und Deutschland gezeigt habe. Was man unter Weltpolitik verhehe, darüber gehen die Meinungen zwar auseinander, niemals aber dürfe man sich dem Standpunkt haben, daß Weltpolitik nur ein abstrakter Begriff sei, der sich nicht realisieren lassen könne. Mit einem derartigen Chauvinismus könne man nicht zurechtkommen. Die Kolonialpolitik müsse daher beachtet werden, zur Prestigepolitik zu werden, die auf das Schärfe zu verurteilen ist, da sie nicht nur unersetzlich ist, sondern auch gefährlich ist, es ist nicht das Recht der Völker, liberal das Recht zu haben, und wenn wir hart sein wollen, dann sollen wir uns nicht der Täuschung hingeben, daß wir liberal dabei sein müssen. Redner führte am Schluß eine ganze Reihe von Aufgaben des Verbandes für Internationale Verbländigung auf, wie Ausbau des internationalen Handels, Welt- und Schiedsgerichts, Weltrecht, Weltkongress, Weltkongress, Weltkongress, Weltkongress usw. Nur auf dem Wege der friedlichen Verbländigung sei ein Fortschritt der Völker möglich, niemals aber auf dem Wege des Krieges! (Leb. Beifall.)

An die Festezeit schloß sich ein gemeinsames Festmahl im Saal des Kaiserpalastes. Abends fand im alten Rathhaussaal ein Festbankett statt.

Volkswirtschaftliches.

Frankreich fehlt seine Kriegsverbländigung aus Deutschland fort. Man schreibt: Wir hatten vor einigen Monaten darauf hingewiesen, daß im 1. Halbjahr 1913 ein überaus großer Export von Getreide und Weizen nach Frankreich stattfand, wie er in früheren Jahren niemals auch nur in ähnlichem Maße vorhanden hat. Die Vermutung lag deshalb nahe, daß diese umfangreichen Bezüge deutscher Agrarprodukte von Seiten Frankreichs nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern nur aus politischen zu erklären waren. Es handelt sich unabweislich um eine Verproviantierung für den Fall eines Krieges. In den beiden letzten Monaten hat diese Karte Ausführung an Getreide und Weizen erhalten, und ist teilweise sogar noch weiter gezeichnet. Die Ausfuhr an Getreide, der auch nur für die Arme bestimmt sein kann, betrug im Juli 47 257 D.-Bfr. und im August 33 675 D.-Bfr.; in den ersten 8 Monaten dieses Jahres sind 796 066 D.-Bfr. Daler nach Frankreich ausgeführt, in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 1 006 200 D.-Bfr. Daler, im Juli 24 896 D.-Bfr. und im August 22 252 D.-Bfr. ausgeführt; in den Monaten Januar bis August d. J. belief sich die Ausfuhr auf 322 493 gegen 30 049 D.-Bfr. im Jahr 1912. Die Ausfuhr an Weizen, von dem bekanntlich Deutschland einen großen Teil seines Bedarfs selbst aus dem Ausland deckt, betrug im Juli 202 882 D.-Bfr. und im August 23 981 D.-Bfr.; im ganzen sind bisher in diesem Jahre 1,6 Millionen Doppelzentner nach Frankreich ausgeführt gegen 5,5 Millionen im Vorjahr. An Roggenmehl bezog Frankreich aus Deutschland im Juli 8623 D.-Bfr. und im August 11 635 D.-Bfr.; in den ersten acht Monaten d. J. wurden nach Frankreich aus Deutschland 190 377 D.-Bfr. Roggenmehl, im Vergleich mit den ersten acht Monaten des Jahres 1912 auch schon ungewöhnlich hoch gegenüber den Vorjahren. Beispielsweise haben wir im ganzen Jahre 1910 nach Frankreich 50 D.-Bfr. Daler, 150 D.-Bfr. Roggen und 8920 D.-Bfr. Weizen ausgeführt. Vergleichlich man diese Zahlen mit denen des Jahres 1912, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß es sich um Weizen handelt, die einer Kriegsverbländigung dienen. — Nun wäre es doch einmal an der Zeit, daß die Regierung sich zu dieser Sache äußert.

Das Bedenkenliche an der Sache ist neben allem anderen, daß die Kasse des Deutschen Reiches infolge des Einfuhrschiebungs auch noch Geld geben muß, wenn sich die Franzosen aus Deutschland für einen Krieg verdroppeln. Das geht denn doch über die Kaufkraft, wie man so zu sagen pflegt.

Der Senat in Preußen im August 1912 hat die Kartoffeln 24 (2. September 26, im Oktober 1912 26), Zuckerrüben 26 (24 bzw. 24), Futterrüben 25 (25 bzw. 23), Rote 24 (25 bzw. 25), Luzerne 26 (26 bzw. 26), Klee 24 (24 bzw. 24), 2. andere 26 (27 bzw. 28). In den Bemerkungen der „Stat. Anz.“ heißt es: Im abgelaufenen Berichtsjahr ist der Preis für die Kartoffeln infolge der Ernte im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für die anderen Waren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen. Die Preise für die anderen Waren sind im Vergleich mit dem Vorjahre um 10 Prozent gestiegen.

Die neue amerikanische Tarifbill ist, wie schon an anderer Stelle erwähnt, durch Präsident Wilson unterzeichnet worden. Der neue Tarif ist dem Gesetz nach bereits am Sonntagabend in Kraft getreten. Doch werden die Aufgaben der Regierung in den nächsten Tagen noch zu erledigen sein. Die erforderlichen Verfügungen werden später vorgenommen werden. Ein bißchen jenseitig mutet dieses Verfahren an, und die späteren „Verfügungen“ können vielleicht zu unangenehmen Überraschungen führen. Aber auch sonst enthält das neue Zollgesetz, wenigstens die Teile, die sich auf den Handel betreffen, eine Reihe von Maßnahmen und Verfügungen für die Importeure in den Ausfuhrbestimmungen und einigen trotz des Einpruchs des Auslandes stehengebliebenen Vorschriften, die von nationaler Eingebundenheit ausgehen. Aus New York wird gemeldet: Einer der wichtigsten Punkte der Ausfuhrbestimmungen der Zolltarifbill lautet: Der Zoll für den Export von Eisenwaren wird nicht erhoben, wenn der Exporteur vor Verladung der Konsumturscheine seine Angaben bestätigt. Es wird befohlen, daß die vorgeschriebene Erhebung von Gebühren für die Eintragung von Verträgen gegen Entschädigung der Zolltarifbill und ferner die Bestimmung, die die Importeure verpflichtet, die Waren durch die existierenden Zollkontrollen zu lassen, das Verfuhrungsverfahren derart zu vereinfachen, daß die Importeure von der Eintragung von Verträgen abgehen werden. Für den Fall, daß von ganz besonderer Bedeutung ist folgende Mitteilung: Die „New York Times“ melden aus Washington, daß nach einer Entscheidung des Schatzamtes ein Prozentige Zollermäßigung nach den Bestimmungen des alten mit Preußen abgeschlossenen Vertrages auf Waren aus dem gesamten Deutschen Reich Anwendung zu finden hat.

Ausfuhr auf Platinerz in der Höhe von 30 v. H. des Wertes beabsichtigt die russische Regierung zu erheben. In Anbetracht der eigenartigen Verhältnisse der Platinerzindustrie wird ein Ausfuhrzoll in dieser Höhe einem Ausfuhrverbot gleichkommen. Um der Platinerzindustrie diese Erhöhung abzuwehren, hat die Handelskammer Hannover eine Eingabe an das Reichsamt des Innern gemacht und in dieser gebeten, dahin wirken zu wollen, daß ein derartiger Ausfuhrzoll nicht zur Erhebung kommt. Dieser Eingabe haben sich einzelne Handelsvereine angeschlossen.

Luftschiffahrt.

Der Gothaer Luftschiffahrt.

Der Luftschiffhafen Gotha ist vom 1. Oktober ab in militärische Verwaltung übergegangen. Das preussische Kriegsministerium hat ihn zunächst auf ein Jahr, nachträglich übernommen, um ihm ein Mittel zu geben. Neben der Luftschiffahrt sind Baracken errichtet, in welchen die Mannschaften des Luftschiffbataillons Nr. 4 untergebracht sind. Die bisher erlaubte Besichtigung des Hafens ist hiñfort nicht mehr gestattet. Voraussichtlich wird schon in der ersten Hälfte des Oktober wieder ein Militärluftschiff nach Gotha übergeführt werden, vermutlich 3. 5.

Der Herzog Carl Eduard Fliegerlehre, welche ursprünglich auf dem Gelände des Luftschiffhafens eingerichtet war, ist schon vor längerer Zeit auf den neuen Flugplatz der Gothaer Waggonfabrik überleitet. Es ist dort immer eine beschränkte Anzahl von Offizieren anwesend, welche zu Fliegen ausgebildet werden. Ingesamt sollen demnächst hundert Offiziersflieger ihre Ausbildung erhalten.

Der französische Militärlieger Davellechere flitzte Sonnabend in Chaumont ab und fand seinen Tod.

Ein Militärlieger, das von einem Unteroffizier geleitet wurde, ist infolge eines Wirbelwindes in Reims abgestürzt. Der Unteroffizier wurde getötet, sein Fluggerät, ein Solbal, infolge verwendet.

Wom Ballonweffliegen in Chemnitz.

Chemnitz, 6. Okt. Die gestern in Chemnitz aufgeführten Ballonfahrten sind sämtlich im Laufe des Nachmittags glatt gelaufen.

Sport und Leibesübungen.

Werde-Rennen in Halle a. S. Am Sonntag den 2. Oktober veranstaltete der Schiffschiffahrtverein Reiter- und Werde-Rennen auf seiner neuen Rennbahn am Göttscheider Bachhof wiederum ein Wiedersehen. Wegen der frühzeitig eintretenden Dunkelheit begannen die Rennen bereits um 2 Uhr nachmittags.

Vermischtes.

(Schachfund in einem alten Weinfleisch.) Aus Marielle wird berichtet: Der Sandler Schalle fand bei der Sichtung einer Partie Brennholz, das er in Tarascon an der Rhone gekauft hatte, ein Paket Wertpapiere in eine alte Hofe eingewickelt. Er übergab den Fund der Polizei, die feststellte, daß die mit etwa 20000 Mark gewerteten Papiere von einem Diebstahl berühren, wegen dessen der Eisenbahnbeamte von seiner Dienststelle verbannt wurde. Von gefand, daß er die Wertpapiere aus dem Wirtshaus gestohlen und in dem Holzstoß verborgen hatte.

(Ein Todesurteil.) Das Schöffengericht zu Augsburg verurteilte, wie uns ein Telegramm meldet, nach zweitägiger Verhandlung Sonntag früh 9 Uhr morgens den verheirateten Passagier Joseph Karl aus Augsburg zum Tode. Der Verurteilte hatte, wie fernerzeit gemeldet, am 18. Juli vorigen Jahres die ledige 88 Jahre alte Privatierwitwe Helene Plank in Regensburg in ihrer Wohnung überfallen, mit einer Schere ermordet und betäubt.

(Gattenmord und Selbstmord.) Aus Garbrunn meldet ein Telegramm: Der frühere Klavierhändler Viehmann erlösch seine Gattin mit einem Daubedekker, die 22jährige Tochter entging nur knapp dem gleichen Schicksal. Viehmann erlösch sich dann selbst. Es wird angenommen, daß er in geistiger Verwirrung gehandelt habe.

(Der Koblener Erbschaft.) Ein empfindlicher Verlust hat den Erbschaft von Chambers, Kardinal Willard, durch die Untreue seines Dieners betroffen. Der Kirchenfürst war auf Italien gegangen und hatte die Aufsicht über seinen Koffer einem seiner treuen Bedienten, eines Tages erklärte Haller dem anderen Dienpersonal, daß er mit Genehmigung seines Herrn auf Urlaub gehe, so daß sein Verschwinden weiter keinen Anstoß erregte. Am Donnerstag kehrte Kardinal Willard von seiner Reise zurück und fand auf seinem Schreibtisch, daß der ungetreue Diener den Koffer entleert und sich eine Summe von 100000 Franc in Wertpapieren hatte Halle verheimlicht. Der Diebstahl liegt über acht Tage zurück. Die Zeit vor der Abreise benutzte Haller dazu, sich elegant einzukleiden und zahlreiche Einkäufe der Zivilisten zu erwerben. Die polizeiliche Ermittlung, die sofort eingeleitet wurde, hat bis jetzt noch keine Spur des Flüchtigen ergeben.

(Der Tod unter dem Zuge.) Auf dem Bahnhof Witten-West wurde der Stationsvorsteher beim Überfahren eines Gleises von dem heranrollenden Zug überfahren und ermordet. Auf der Fahrt überbrachte der Vorsteher dem Zugführer die Nachricht, daß ein Güterzug dem trotz abendlichen Dünkens entgegenkam, überfahren und getötet.

(Ein Gilbott von seinem Direktor erschossen.) Der Direktor der Gilbottgesellschaft „Vish“, Krieger, hat Montag nachmittag in Wiesbaden den 20jährigen Gilbott Gesel nach kurzen Wortwechsel, der infolge einer Unklarheit von drei Mark entstanden war, erschossen. Der Mörder wurde verhaftet, er konnte nur mit Mühe vor dem Publikum in Sicherheit gebracht werden.

(Die Hochzeit im englischen Königsbanke.) In der auf den 15. Oktober angelegten Vermählung des Prinzen Arthur von Cornwallis mit der Herzogin Alexandra von Battenberg, die Hochzeit wird nur im familiären Kreise stattfinden und nur mit dem englischen Königsbanke verwandt. Höfe haben Einladungen zu erhalten. Den beständigen Kaiser Wilhelm II. wird dessen Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, begleitet von seiner Gemahlin, vertreten. Trotz dieses engeren Charakters wird die Zahl der bei den Hochzeitsfeierlichkeiten anwesenden Persönlichkeiten sehr groß sein. Die Trauung wird in der königlichen Kapelle des St. James-Palastes vollzogen, in die sich der Prinz und die Prinzessin unter Vorantritt der Geistlichkeit in feierlichem Zuge begeben. Rüst Vorankommens die Prinzessinnen Viktoria, Selene und May von Teck, schreiten hinter der Braut, ihre Schleppe tragend, einher. Nach der Trauung wird das neuvermählte Paar im James-Palast die Glückwünsche der Hochzeitsgäste annehmen, und dann wird die Feier, mit dem üblichen Hochzeitsfrühstück, beendet sein.

(Gedenkfestfeier für Eleonore Prochasta.) Am Sonntag wird gemeldet: Dem hundertjährigen Todestage des Potsdamer Selbstdammens Eleonore Prochasta galt eine stimmungsvolle Feier, die am Sonntag am Ehrenmonument der Tapferen auf

dem alten Potsdamer Friedhofe eine stattliche Festgemeinde vereinte. Die Festfeier wurde in der Gedenkhalle der Potsdamer Prochasta ihre Erziehung fand, wohnen mit allen Offizieren, Lehrern und Beamten der Feier bei. Der Anstaltsgeistliche des Militärwaisenhanfes, Parrer Deubner, hielt die Gedenkrede.

(Die Revoluerliche Kette.) In der Dillierstraße wohnhaft. Wie gemeldet wurde in Dillierhofen der Potsdamer Prochasta ihre Erziehung fand, wohnen mit allen Offizieren, Lehrern und Beamten der Feier bei. Der Anstaltsgeistliche des Militärwaisenhanfes, Parrer Deubner, hielt die Gedenkrede. Die Revoluerliche Kette in der Dillierstraße wohnhaft. Wie gemeldet wurde in Dillierhofen der Potsdamer Prochasta ihre Erziehung fand, wohnen mit allen Offizieren, Lehrern und Beamten der Feier bei. Der Anstaltsgeistliche des Militärwaisenhanfes, Parrer Deubner, hielt die Gedenkrede.

(Mit 17 Jahren 25 mal verlobt.) Einer schönen Person hat die 17jährige Frau Gullie W. abgelehrt angeheiratet, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wiesbaden und Gullie erklärte sie auf der Polizei, daß eine Ehescheidung nicht als nötig anzusehen ist, wenn die Braut auf die Frage, ob sie ihrem Gatten gegenüber „Liebe, Treue und Gehorsam“ beobachten will, mit „Nein“ beantwortet. Frau W. hat sich Generalmajor Gullie verlobt, die kürzlich in Georgia unter der Bezeichnung der Doppelheirat selbstenannt wurde. Die vierjährige junge Dame war unangeheiratet ihres Alters bereits mit 25 Jahren verlobt, in 5 Ehescheidungsgeheimnissen verlobt und zweimal verheiratet. Als eine verlobte Schachspielende in Wies



Den
schönsten u. preiswertesten
Ulster
 oder
Paletot
 für
Herren und Burschen
 finden Sie in
 allergrösster Auswahl
 bei
H. Taitza.
 Kulante reelle Bedienung. Mitgl. des Rab.-Spar-Vereins.

Hasenfelle

kauft
 Karl Winger, Große Ritterstr. 31.
 Achtung! Achtung!
Prima Speise-Kartoffeln.
Magnum bonum.
 Up do date, Industrie
 verkauft zu billigsten Tages-
 preisen im ganzen und einzelnen
 frei Haus O. Ringel, 8. u. 6.

Cacao,
 echtl. Fabrikate, in Original,
 1/4, 1/2- und 1-Pfd.-Packung.
Cacao ausgewogen,
 das ganze Bismarck 1,00, 1,20, 1,60,
 2,00 und 2,40 Mk.
 Reichhaltige Auswahl in ff. Speise-
 und Koch-Schokolade, garant. rein,
 Hafer-Cacao, 1/2 Pfd. 25 Pf.,
 empfiehlt
 Anna Schulz, Domitstraße 9.

Husten-Quall!

B-W Bontons sind die besten!
 30, 50, 100 Dom-Apothek.
 Mädchen u. Frauen, auch Kindern
 mit dünnen, schwachen Haar, 3-
 mal wöchentlich Kopfschuppen, Juckreiz

Haarausfall

sich einstellt, ist folgendes bewährt
 u. billige Rezept zur Beseitigung
 des Haarausfalls: Wöchentlich
 1 maliges Waschen des Haars mit
Baker's kombinierter **Bräuner-
 Shampoo** (Bis 20 Pf.), daneben
 regelmäßiges fröhliches Eintreiben
 des Kopfbodens mit **Baker's** **Ulträ-
 Bräuner-Haarwasser** (Fl. 1,25
 u. 2,50 Mk.) und **Baker's** **Spezial-
 Bräuner-Haaröl** (Dose 60
 Pf.). Günstige Wirkung, von
 Tausenden bestätigt. Gibt bei
Dr. Zupper u. R. Niehe, Drogenien

Neu eingeführt!
Elektrisch. Lichtbäder
 Johannisbad, Johannisstr. 10.
 Tel. Nr. 245. Geöffnet v. 8-8.



Briketts,
Presssteine,
böhm. Kohle,
Steinkohle,
Anthracit,
**Koks zu Zentral-
 heizungen,**
Gas-Koks,
Plätt-Koks,
Brennholz,
Kohlenzünder,
Petroleum.

Eduard Krauss,
 Windberg 3. Fernspr. 27.

Auf Teilzahlung
 erhalten solide Familien sämtliche
 Wäscheartikel, Kleiderstoffe, Gardinen
 Kinderkleider, Knabenanzüge, Pale
 tets, Pelzwaren, Schirme etc. in nur
 reeller Ware bei

Friedrich Gronau in Halle a. S.,
 Barfüßerstr. 16.
 Alleiniger Vertreter für Merseburg
Herr Hermann Wagner,
 Saalstrasse 9, I.

Blüthe-Preßerei
 hoch und hoch, wird jederzeit
 sauber angefertigt
Therm. Baar sen., Markt 3.

Prof. Zanders (Hüttersche)
höhere Privatknabenschule Halle S.
 Friedrichstr. 24.
 Vorschule bis Untersekunda all. Schulgatt. Vorbereitung z. Einj.-Freiw.
 Examen. Schulgeld 200-400 M. Pens. von 700 M an. Prosp. d.
 Dir. Prof. Zander.

Koche mit Knorr

Suppenwürfeln nahrhafte,
billige Suppen!
Unsere Hausmarken:

Gumbertland	Suppe
Franfurter	"
Hausmacher	"
Bariser	"
Sieben Schwaben	"
Weibertreu	"

sind unerreicht in Wohlge-
 schmack und Ausgiebigkeit.
1 Würfel 3 Zeller 10 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind
Anerk. Safermehl, Saferkloster.



Sofort
 wird gut besohlt und repariert.
 Verarbeite wie bekannt nur gutes Fernleder.
 Herren-Sohlen 2 Mk. bis 2 Mk. 25 Pf. Damen-
 Sohlen 1 Mk. 50 Pf. Kinder-Sohlen nach Größe
 von 80 Pf. an. Herren-Abfüße 75 Pf. Damen-
 und Kinder-Abfüße 50-60 Pf. Genähte Sohlen
 jeder Größe 25 Pf. mehr.
 Schuhbesohlung-Anstalt **Emil Mende,** Johannisstr. 12.

Persil



Das selbsttätige Waschmittel

Nicht selbst waschen!
 Das besorgt viel schneller, besser und billiger
 Persil. — Nur einmaliges etwa viertelstündiges
 Kochen und die schmutzigste Wäsche ist
im Nu blendendweiss
 frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.
 Unverwundbar erhaltlich, nie löst, nur in Original-Paketten.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Auch Fabrikanten der allbeliebtesten
Henkel's Bleich- u. Soda

Nur noch kurze Zeit
 dauert der
Totalausverkauf

wesen Aufgabe des Geschäfts.
 Enorme Auswahl. Herabgesetzte Preise.
Damen- und Kinder-Hüte,
 geschmackvoll garniert, um schnell zu räumen
 fabelhaft billig.

M. Göbel, Burgstrasse 10.
 Hierzu zwei Beilagen.



Erste Beilage.

Zur Einweihung des Völkerschlagdenkmals.

Die Vorbereitungen zur Einweihung am 18. Oktober nähern sich ihrem Ende. Die beiden Tribünen rechts und links an beiden Seiten des Festplatzes vor dem Denkmal sind fertiggestellt, hierbei sei ausdrücklich hervorzuheben, daß vorläufige Tribünenplätze (zum Preise von je 105 Mark), von denen die Weihehandlung aus nächster Nähe ausgenommen beobachtet werden kann, noch in genügender Anzahl durch den Deutschen Patriotenbund, Leipzig, Rühlerstraße 11, die Fikelen von Kaufmann in Bregler und den Vereinen zu vereinigen zu bestehen sind. Auch gegenüber auswärts hier und da aufgestellten Gerichten, als ob für den 18. Oktober und die Tage vorher und nachher in Leipzig keine preiswerten Wohnungen mehr zu haben seien, sei festgestellt, daß solche noch reichlich vorhanden sind und stets in jeder Hinsicht und allen Wünschen entsprechend durch den Leipziger Vereinstag, Naßmarkt, nachgewiesen werden können.

Auch die Schlussarbeiten an den großen vier Rundbogenöffnungen der Nubmeschale nähern sich ihrer Beendigung, was sowohl die Vergütung, wie die letzten Arbeiten an den Skulpturen der Mittelrippen betrifft.

Über die Feier der Denkmalsweihe selbst sei noch mitgeteilt, daß der Empfang an der Einweihung teilnehmenden 29 deutschen und auswärtigen Fürstlichkeiten, sowie der reisenden Bürgermeister der freien und Hansestädte auf dem Denkmalsplatz vor den kleineren Festplatz, die zu dem Festvorbereitungen überlassen, hat, sind ein Festzelt für die Empfangsfeierlichkeiten errichtet. Worauf begeben sich die Fürlichkeiten unter Vorantritt des Kaisers und des Königs von Sachsen in geschlossener Reihe unter Kanarienvögeln am Ziele vorbei nach dem eigentlichen Festplatz vor dem Denkmals, wo durch den unter Mitwirkung von 10 Musikchören und etwa 500 Sängern erfindenden gemeinsamen Gesang „Wir treten mit Beten vor Gott den Gerechten“ die eigentliche Weihefeier eröffnet wird. Nach dem Gesänge hält der erste Vorlesende des Deutschen Patriotenbundes, Kammerat Clemens Thieme, die Weihepredigt.

Deutschland.

— (Zentrum und „Bund der Vereiner“.) Der „Mannheimer Generalanzeiger“ gibt eine Zuschrift aus christlich-nationalen Arbeiterkreisen wieder, die sich mit dem „Bunde der Vereiner“ befaßt und sich gegen das literale „Neue Mannheimer Volksblatt“ wendet. Dieses hätte geschrieben: „Wir sind durchaus nicht mit allen und jedem einverstanden, was die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ gegen das „Kartell der schaffenden Arbeit“ einwendet. In erster Linie tabeln wir den nicht ganz sachlichen Ton, den der Artikel gegen den Bund der Landwirte anspricht. Auch sonst ist manches an dem etwas einseitig gehaltenen Artikel auszuheben.“ „Ein Zentrumblatt wagt es also“, so heißt

Ein Opfer.

Noman von Gräfin v. B. n. n. n.

(G. Fortsetzung.)

„Da kommt Geldern endlich, nun find wir wohl vollständig“, sagte der Major, Rittmeister v. Raven. „Weiß Gott, Geldern hat eine Dame mit! Seine Frau? Ich wüßte gar nicht, daß sie reitet.“ „Zur feuch auch nicht. Die Geldern ist ein Klumpfuß erster Klasse. Ich meine Schwägerin, allerdings mehr Wahrscheinlichkeit als Platzverwandtschaft. Die kleine Sanftmüt eine hübsches Mädchen.“ „Also daß wieder eine Dame mit im Feld“, lächelte Rittmeister v. Enkeort. „Es war so schön ohne das „ewig Weibliche“ bei unseren Jagden! — Ohne Damen gehts ja nicht im Leben — aber beim Jagdreiten sind sie wirklich vom Ubel.“

„Sind sie auch“, bestätigte Bekant von Dergin, ein hübscher, junger Jägeroffizier mit einem feingebildeten Gesicht, energischem Mund unter düstern blondem Schurrebart und schönen, ernsten Augen. „Entweder sie reiten wie der helle Teufel, immer am Masten vorbei, weil ihnen sofort der Gaul schlamm, oder sie verunglücken beim ersten Graben. Berrücktheit, daß Geldern Fräulein von Hanstein mitbringt.“

„St. Ihnen das wirklich so unangenehm, lieber Dergin?“ neckte ein Kamerad. „Sie ritten doch in letzter Zeit ebenfalls oft nach Glodenburg.“

„Sie kann nicht ordentlich reiten — es könnte ihr etwas passieren“, erwiderte der junge Offizier leise. „Darum reite ich heute nicht als Führer.“

„Ach so...“ Der Rittmeister lachte. „Glad auf! Uns kann die neue Regimentsdame schon gefallen — reizende kleine Person! Aber Geldern glaube ich, hätte den Schlag mit Argwohn.“

Herr v. Dergin lächelte sich unangenehm berührt. „Ihre Kombinationen sind verrückt“, Herr Rittmeister. „Im übrigen ist Herr von Geldern nicht Fräulein von Hansteins Vormund.“

„Nein — nur ein sehr gelanter Schwager.“ Die eigentümliche Betonung ließ Dergin auf. „Was soll das heißen?“

Der Rittmeister zuckte die Achseln. „Bedenken Sie ihn einmal“, antwortete er kurz. Herr v. Dergin setzte sein Pferd in Galopp und ritt den Antommenden entgegen. Er grüßte steif. Die Andeutung des Rittmeisters hatte ihn verstimmt. „Sie lächeln Sie etwas verlegen an.“ „Sie sind wohl böse, daß ich mitgekommen bin?“ sagte sie leise. „Sie

es in der Zuschrift aus christlich-nationalen Arbeiterkreisen, „den Bund der Landwirte, in dem die Arbeiter ihren schärfsten Feind sehen, in Schutz zu nehmen gegen seine eigenen Parteiangehörigen. Ein Zentrumblatt bringt es also um der Freundschaft mit den Bündlern willen nicht über sich, klipp und klar gegen das „Kartell der Brotverzeiner und Schafmacher“ Stellung zu nehmen und läßt die Parteifreunde einseitig, die sich scharf und klar gegen den Zentralverband und den Bund der Landwirte wenden! Diese schleudern und laue Haltung des Zentrumblattes in einer Frage, die die materiellen und idealen Interessen der Arbeiter aufs tiefste berührt, hat in unseren Kreisen eine wahre Erregung hervorgerufen, und wir wissen nun, woran wir mit gewissern Zentrumskreisen sind. Sie operieren lieber die Interessen der Arbeiter, um ihr Geschäft mit den Ausäußern vom Bunde der Landwirte nicht zu verderben. Aber diese gewisssinnigen Zentrumskreise mögen sich beruhigen: Wir werden ihnen, wie die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ gut sagt, Gelegenheit geben, sich den Schaden zu befehen.“

(Konservatives Demagogentum.) Der Generalsekretär der badischen konservativen Partei hat kürzlich in einer Versammlung in Altsulz beim nach einem Bericht des „Hochheimler Generalanzeiger“ Beispiele angeführt, „wo die Steuerzölse leichter zu holen seien als bei dem einfachen, verarmten Landvolk; in den Stützen nämlich, wo sich die reichen Leute einfinden und zusammenscharen.“ — Weßhalb wollen dann die Konservativen absolut nichts von der Erbschaftsteuer wissen, und weshalb haben sie gegen die Vermögenssteuer gestimmt?

— (Besondere Einsetzungskommission.) Die Fortschrittliche Volkspartei tritt seit vielen Jahren dafür ein, daß den Landräten der Vorkitz in der Einkommensteuerveranlagungskommission abgenommen und dafür eigens vorgebildete Einsetzungskommissionen eingesetzt werden. Die Regierung scheint diesen Wünschen jetzt teilweise entgegenkommen zu wollen, seltamerweise aber nicht in kleinen Städten und auf dem flachen Lande, wo diese Einsetzungskommissionen gerade besonders notwendig sind. So ist es in Bromberg geschehen, so auch in Nordhausen, worüber ja Oberdeputat N. Helwig auf dem letzten Provinzialparlament Sachsens Beschwerde geführt hat. Selbst rühmlich soll damit nicht gelaut werden, daß die Städte keine besonderen Einsetzungskommissionen erhalten sollen; nur der Provinzialparlament soll hier Ausdruck gegeben werden, daß man von solchen Kommissionen für das Land nichts hört. Hierüber wird man sich noch im Parlament zu unterhalten haben.

— (Ein Vertreter Kurienkardinal.) Von unrichtiger Seite wird der „SBZ. Ztg.“ gemeldet, daß

Prälat Dr. Werthmann in Freiburg zum deutschen Kurienkardinal auserkoren ist. Werthmann gilt als guter Jurist und Kenner der deutschen und italienischen Verhältnisse. Die Berufung als Kurienkardinal dürfte es erklären, weshalb er von der preussischen Regierung, weil zu Höherem bestimmt, von der Bischof der Kandidaten für den Bischofsstuhl von Bamberg gestrichen worden ist. Viel beachtet habe man in den letzten Tagen seinen Vortrag „Wohnungsreform und St. Kläffelt“ auf dem Straßburger Kongress für Bodenreform.

— (Zwei Spionageprozesse) kommen demnächst vor dem Reichsgericht zur Verhandlung; am 10. Oktober gegen den Schenkwirt Kreuzer, Schlosser Dillingberg, Schlosser Schaefer und Sprachlehrer de Sacy in Essen wegen Verrats militärischer Geheimnisse, Diebstahls, Hehlerei usw. Ferner wird am 24. Oktober gegen den Schmied und Bureaugehilfen Paul Biefalk aus Sahlson und Schlosser Karl Biefalk aus Longwy wegen verübten Verrats militärischer Geheimnisse und schweren Diebstahls verhandelt werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 5. Okt. Die 12jährige Selma Treffe, die sich gestern durch einen umstürzenden brennenden Spirituslocher schwere Brandwunden zugezogen hatte, ist noch gestern abend den Verlegungen erlegen.

† Magdeburg, 6. Okt. Der Magistrat ist bei erneuter Erörterung wegen der Beschaffung von Weisohortum für die hiesigen Krankenanstalten zu der Überzeugung gelangt, daß schon wegen der ungewissen eingetretenen Preissteigerungen eine schlechte Erledigung des kürzlich gefassten Gemeindefestbeschlusses nicht möglich und auch aus dem ferneren Grunde nicht ratsam sein wird, weil schwerwiegende Bedenken ohnehin vorausgesetzt sind, ohne deren gründliche Prüfung die Bewilligung der bedeutenden Summen, die bewilligt waren, nicht verantwortet werden kann. Es soll versucht werden, mit Rücksicht auf die gemeinschaftlichen Interessen einer großen Anzahl von Städten an einer schlagenden Erledigung der schwerwiegenden Fragen auch den Preussischen Städtetag für die Angelegenheit zu interessieren.

† Duderstadt, 6. Okt. Die Errichtung eines Denkmals für den Dichter des Eichenfelds Dr. J. J. wurde in der hier abgehaltenen gemeindefestlichen Versammlung der beiden betrautlichen Vereine des Eichenfeldes besprochen.

† Dresden, 6. Okt. Gestern abend durchbrachen internationale Einbrecher den Fußboden über den Räumen der Depottkassette der Deutschen Bank in der Wilsdruffer Straße. Alle Verstecke der Spüßbänke, die Tresors und Kassenschranke zu öffnen, mißlungen, ebenso alle Anstrengungen, die Panzerwände zu durchbohren.

Das alles war so blühgeschell gekommen, daß Kurt es kaum begriff. Mit einem halbunbewußten Ruck sprang er vom Pferde, schlang die Zügel um den nächsten Baum und kniete neben der Gefährten hin.

„Sie — liebe Sie!“ Er hob ihren Kopf in die Höhe. „Hast du dich verletzt? Um Gottes Willen, lag etwas.“

Der Hüßschlag der äußeren Reiter verlang in der Ferne. Als und die Hühne noch ein blauer oder roter Ruck durch die Stämme. — Keiner hatte etwas von dem Unfall bemerkt.

„Sie ist nur ohnmächtig...“ Auf Kurts Stirn perlte kalter Schweiß.

Er setzte sich auf den Baumstamm, der die unglückliche Veranlassung von Jhes Sturz gewesen war, und zog beuliam den Körper des jungen Mädchens zu sich heran. Der Gut war beim Fallen weit weggeschleudert — die Beugten hatten sich gelöst.

Eine traumhafte Stimmung kam über ihn — um sie herum das tiefe Schweigen des Waldes... Ein Sonnenstrahl spielte auf den rötlich schimmernden Nadeln. Goldene Lichter zuckten durch die grünblühende Stille.

Der scharfe Schrei einer Ulster ließ ihn zusammenfahren. Geankenlos sah er dem Vogel zu, der sich krähend von dem Gipfel der Buche zu dem lauchblauen Herbsthimmel aufschwang.

Das Krachen eines Astes ließ ihn aufblicken. Eine Blutwelle schloß ihm ins Gesicht. In unmittelbarer Nähe hielt ein Reiter vor ihm.

Er mußte in seiner Verunsicherung den Tritt des Pferdes auf dem weichen Moos überhört haben.

Es war Dergin. Ein hinterer Zug entstellte sein schönes Gesicht. Wie lange mochte der hier geblieben und zugehört haben?

Kurt ließ den Kopf des jungen Mädchens vor sich von seinen Knien herabschleiten. „Meine Schwägerin ist von Pferd gefallen — sie ist ohnmächtig.“

Das lebe ich — und auch, daß Ihre eifrigen Bemühungen, sie ins Bewußtsein zurückzuführen, von keinem Erfolg getränkt sind“, sagte der junge Offizier herbe. „Ich schlage eine andere Behandlungsweise vor.“

Kurt fuhr auf. Ihre Wunde krachten sich wie zwei Degenklingen. „Was soll das heißen?“

„Das soll heißen, daß ich Wasser holen werde“, antwortete Dergin kurz. „Hier in der Nähe ist ein Bach. Gehen Sie mit Fräulein v. Hansteins Leigentuch.“ Kurt zog das kleine zusammengefaltete Batisttuch aus Jhes Tasche und reichte es schweigend dem jungen Offizier hin. Dergin ließ kurz sein Pferd herum. Nach wenigen Sekunden trat er zurück.

(Fortsetzung folgt.)



* (Schweres Eisenbahnunglück in Düna-
burg.) Bei der Einfahrt in den Bahnhof Düna-
burg der Schnellzug aus Kiew mit einer Lokomotive zu-
sammen. Vierzehn Personen wurden getötet,
hierzehnt schwer und elf leicht verletzt.

Eleonore Brochasta, das Helbenmädchen von 1813.

Am 5. Oktober waren es 100 Jahre, daß das Helben-
mädchen der Befreiungskriege ihrer am 16. September
1813 in der Schlacht an der Göhrde erhabenen
Vermählung in Danenberg erlag. Die Brochasta
wurde zu Potsdam am 11. März 1785 geboren, wo ihr
Vater als Unteroffizier im 2. Bataillon Garde diente.
Bei Besuchen ihrer Eltern wurde sie im Militärwaisen-
haus einige Jahre hindurch erzogen und diente dann
als Köchin bei dem Hofrat Wanger. Ende Juni
1813 trat die Brochasta bei dem Litowischen Jägerkorps

unter dem Namen Renz als freiwilliger Jäger ein und
wurde infolge ihrer Größe Flügelmann der Kompanie.
Daß sie ein Mädchen war, wußte niemand. Ihre Feuer-
taufe erhielt sie im Gefecht bei Lauenburg am 17. und
18. August. In der Schlacht an der Göhrde am 16. Sep-
tember ergriff sie beim Sturm auf ein feindliches Geschütz
die Trommel eines gefallenen französischen Tambours und
schlug den Sturmmarich. „Du verstehst dich doch auf
alles“, rief ihr ein Jäger zu, „du schneidest, löschst,
wäscht, singst und ich weiß, wie feiner es besser versteht,
und nun bist du auch noch Tambour!“ Ein Waisbamer
Soubotenführer, sagte Renz lustig weiter, „muß sich auf alles
verstehen“, und trommelte lustig weiter. Da fiel eine
Starktätige in die Reihe der Stirnenden. Neben Leut-
nant Förster führte der tapfere Trommelschläger;
trampfhaft hielt er den Äpfel seines Rodes fest und rief:
„Herr Leutnant, ich bin ein Mädchen!“ Mit perichometer-
rechteten Obertheil wurde die Brochasta aus dem

Gefecht getragen und verließ am 5. Oktober in dem
nabe gelegenen Danenberg, wo sie mit militärischen
Ehren bestattet wurde. Erst im Jahre 1865 wurde dem
deutschen Helbenmädchen dort ein Denkmal errichtet,
und 24 Jahre später feste ihr die Vaterstadt Potsdam
auf dem dortigen Kirchhof ein Denkmal. Auch an der
Gründer-Garnisonkirche befindet sich eine Denkfels, deren
Inchrift lautet: „Die gefallenen Helben erbt dankbar
König und Vaterland. Es starben den Helbentod vom
Litowischen Jägerkorps: v. Wehrenborst, Jäger-Regiment,
Förner, Feldwebel, Brochasta, Jäger-Regiment.
In einem Gedicht des Genannten Förner, an dessen Seite
die Brochasta fiel, heißt es:

Da unten, auf grüner Heide lot,
Da lag eine Jungfrau art,
Brochasta ward sie geheißt,
Das tapferste Mädchen in Preußen —
sie war mein Kamerad.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die
Redaktion dem Publikum gegen-
über keine Verantwortung.

Für die uns anlässlich
unserer Vermählung er-
wiesenen Aufmerksamkeit
sagen herzlichsten Dank
Straßburg i. Elsaß,
7. Oktober 1913.
Paul Wunsch u. Frau
Selma geb. Naumann.

Am Montag den 6. Ok-
tober entschlief nach langem,
schwerem Leiden unsere liebe
ante Mutter, die Witwe des
Geschäftsführ. Otto Wittig,
Frau Bertha Wittig
geb. Rindelt
im Alter von 68 Jahren.
Dies zergelt tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, 7. Oktbr. 1913.
Die Beerdigung findet
Donnerstag nachm. 3 Uhr
vom hies. Kranenkaufe
aus statt.

Seite nach farb nach
langem schweren, in
großer Geduld ertragen-
nen Leiden meine liebe
Frau, unsere gute Mus-
ter, Schwieger- u. Groß-
mutter
Friederike Dantz
geb. Sasse
im Alter von 64 Jahren.
Ihr stille Teilnahme
bittet im Namen der
trauernden Hinterblie-
benen:
A. Dantz,
Merseburg,
d. 7. Oktober 1913.
Die Beerdigung findet
Donnerstag nachmittags
3 Uhr statt.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 8. d. M. vor-
mittags 11 Uhr versteigere ich in
der „Sunkenburg“
1 rotbraune Büchergarten,
1 nußb. Kleiderkranz mit ge-
schliffenen Glasfedern, 1 Spitzet
mit nußb. Spitzegürtel
öffentl. meistbietend gegen Bar.
Kuhbuch, Gerichtsprotokoll,
Gottwardstr. 5.
In meinem Hause
RI. Ritterstr. 10 ist die 1. Etg.
nebst Kaminen im Seitengebäude
zu vermieten und 1. April 1914
zu beziehen. Besichtigung von
11-12 Uhr vormittags.
Frau E. Schwarz.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer Lieben Ent-
schlafenen, der Frau
Rosine Gimpel
sagen wir allen denen, die den Sarg der Verstorbenen so
reich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte
Geleit zur ewigen Ruhestätte gaben, unsern herzlichsten
Dank. Insbesondere Dank Herrn Superintendent
Göbel für die trostreichen Worte im Hause und am
Grabe sowie Herrn Lehrer Torro mit der Schuljugend
für den erhebenden Trauergesang.
Oberbeuna, den 6. Oktober 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Landhaus in Lauchstedt,
schöne Lage, erb. 1907, 4 gr. Zimmer, 2 Kammern, Zubehör, gr.
einträgl. Obstgarten, zu verkaufen, Preis 14500 M. Anfr. unter
„W. 4879“ an Buchstein & Boger u. O. Halle a. S.

Eine schöne
4 Zimmerwohnung
mit Bad per sofort oder 1. Fe-
bruar zu beziehen
Gutenbergsstraße 1.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Neumarktstr. 1, Hof 2 Tr.

Fleischererei
zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Offerten unter „Fleischererei“ an
die Expedition d. Blattes.
Ein gut erhaltener eigener
Milchmangel, größere Figur,
sowie 1 Getreidemehl zu kaufen
gesucht. Offerten unter Z. ab-
zugeben in der Exped. d. Bl.

2 weiche Hausstauben
Somabend vor. Woche entfliegen.
Bitte abzugeben
Karlstr. 2.

1 junge Kuh mit dem Kalbe
nicht zu verkaufen
Tragarth 3
Holzpanntoffeln sowie Hölzer
zum Verkauf
empfehlen
H. Behmann, Breite Str. 19.
Anb.: Marie Telschow

Matulatur
hält stets vorrätig u. emp. billig
Buchhandlung H. Köhner,
Merseburg, Delarube 9
Hausgeschlachten
ist d. angemessen
H. Bindemeyer, Lobitzauer Str. 4.

Ornophon - Theater
Or. Ritterstr. 1.
Programm des Mittwoch
bis Freitag.
Wenn die Männer auf den Tisch-
gang gehen. Koller Humor.
Eines Kaisers Begehr. Drama.
Das härtere Geschlecht. Drama.
Auf der Spur. Komödie.
Goumout-Boche. Aktuell.
Eine glückliche Familie. Interes.
Ein Kind v. Dorfes.
Drama in 2 Akten.
Eine Geschichte aus dem Zeitalter
Napoleons.

Bürgerliche Mitteldeutsche
Krankenkasse Frankfurt a. M.
Aufnahme beiderlei Geschlechts
ohne Unterlegung; Leistung der
Kasse bezieht sich auf Krankengeld,
ärztliche Behandlung, Arznei,
Familienversicherung, Frauen u.
Kinder, letztere bis 16. Jahre.
Wohnort-unterstützung und
Sterbegeld. Zur weiteren Aus-
kunft ist bereit
General-Agentur Halle a. S.,
Mansfelder Str. 62.
Berein der Gastwirte von
Merseburg und Umgegend
Donnerstag den 9. Oktober
nachmittags 3½ Uhr Monatsver-
sammlung im „Brenz. Adler“.
Der Vorstand.

Aufruf.
Die Feier des 100-jährigen Ge-
dentages der Schlacht bei Leuthen
soll in Merseburg durch einen
Festzug
mit anschließenden Druppenspielen
am Freitag den 17. Oktober d. J.
begangen werden.
Um auch den Bürgern, die
einer tiefen Stimmung oder einem
Verlehn nicht angehören, die Teil-
nahme an dieser Gedankfeier zu
ermöglichen, werden diese hier-
durch aufgefordert, sich bei dem
Schriftführer des Ausschusses,
Herrn Redakteur Fr. Köhner hier
(Merseburger Correspondent) zu
melden. Mitbestimmung Mittwoch
den 15. Oktober.
Wir bitten, hiervon recht aus-
giebigen Gebrauch zu machen.
Merseburg, den 6. Oktbr. 1913.
Der Ausschuss.
Ziele. Dr. Zaube. Fr. Köhner.

Über erteilt jungen geb.
Mädchen Unterricht in Sten-
graphie (Solte Sagen), Schreib-
maschine u. Französisch? Offerten
mit Preisangabe nach
Domstr. 1, 1.

Öffentl. Arbeitsnachweis
Kärlstr. 30. Teleph. 218.
Gesucht werden:
1 Wäckerer, 1 Schuhmacher-
geselle, 5 Maschinenflosser, 25
Abraumarbeiter, 1 Dienstmädchen
für die Stadt u. 1 Dienstmädchen
für das Land.
Es suchen Stellen:
4 Tischler, 1 Klempner, 2 Arbeiter.
Tüchtige Maschinenschlosser
für dauernde Arbeit gesucht.
Georg Göpel.

Ordentliches und fleißiges
Diensmädchen
für sofort gesucht
Halleische Str. 19, part.
Eine Aufwartung
sofort gesucht
Unter-Altenburg 22. part.
Der heutigen Gesamt-
ausgabe liegt ein Prospekt der
Gannatogewerke Bauer & Cie.,
Berlin SW 48, bei.

Bettfedern u. Daunen
Grosse Neueingänge in erprobten, ausfüllenden, doppelt gereinigten
Qualitäten in den Preislagen:
M. 0,45 0,90 1,25 1,75 2,00 2,50 3,00 4,00 etc.
Fertige Betten ■ Bett-Inlett ■ Bettbezüge
Metal-Bettstellen ■ Matratzen ■ Strohsäcke
Fertige Bettwäsche aller Art in grosser Wahl nur bewährte Qualitäten
zu sehr billigen Preisen.
Entenplan 8. Otto Dobkowitz. Entenplan 8.

Unsere Geschäftsräume bleiben hohen Feiertags halber Sonnabend
den 11. Oktober geschlossen.
H. Taitza Neumarkt 18. **G. Hoffmann** Inh. Bernhard Taitza Markt 19.

Carrefour

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seit. Illustr. Unterhaltungsblatt ...

Anzeigenpreis ...

№ 236.

Mittwoch den 8. Oktober 1913.

40. Jahre

Die nationalliberale Reichstagsfraktion

war am Sonnabend und Sonntag in Wiesbaden versammelt und besprach hierbei die politische Situation. Es wird darüber ein offizieller Bericht veranlaßt, der allerdings sehr knapp gehalten ist und bei dem man hier und da zwischen den Zeilen lesen muß.

lichkeit, die am ehesten weitestgehende Befundungen hätte machen können, im Auslande wollte und als Zeuge nicht gehört wurde: Wilhelm v. Meppen (Schlachtinge). Wie wir hören, meinte Herr v. Meppen, französischer in Paris, erst Anfang September ist er wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Herr v. Meppen lag mit einem in Reichstagskreisen ...

In der oben erwähnten Korrespondenz, die zwischen Meppen und Cecius geführt worden war, weist v. Meppen auf die Gefahr hin, die Brandts Tätigkeit für die Firma in sich birgt, wenn diese Tätigkeit ruhmbar werde: es wird um Abstellung ersucht, und v. Meppen bittet auch, ihn auf einen anderen Posten zu versetzen.

Die Präsidentenwahl in China.

Die Wahl zum Präsidenten der chinesischen Republik, die am Montag stattfand, hat das Ergebnis gehabt, das man erwarten mußte. Der Mann des jungen China, der bisher allen Schwärzgerichten gegenüber einen festen Kopf gezeigt hat und durch seine organisatorischen Fähigkeiten, wie vor allem auch durch die erfolgreiche Niederwerfung der südhinesischen Aufstandsbewegung den Beweis für seine Befähigung zur Leitung eines großen Staatswesens geliefert hat, hat die Anerkennung für seine bisberige Tätigkeit als provisorischer Präsident der Republik behalten, daß er aus dem jetzigen Wahlgange als erster offizieller Präsident von China hervorgegangen ist.

Yuan Shikai ist nunmehr auch dem Auslande gegenüber das offizielle Oberhaupt von China geworden, und die Mächte werden voraussichtlich auf die Anerkennung der Republik nun nicht mehr lange warten lassen. Aus Peking wird über die Wahl gemeldet:

Peking während der Wahl.

Peking, 6. Okt. Die Präsidentenwahl begann früh 8 Uhr. Abgesehen von der unmittelbaren Umgebung des Wahlgebäudes herrschte auf den Straßen Pekings wenig Bewegung. Die Wahl ist geheim. Der Beschluß des Gebäudes ist unterlagert, bis das Wahlergebnis festgestellt ist.

Drei Wahlgänge.

Schanghai, 6. Okt. Bei der Präsidentenwahl in Peking erhielt Yuan Shikai im ersten Wahlgange von 756 abgegebenen Stimmen 471, im zweiten von 745 Stimmen 498. Bei der Stichwahl wurden 703 Stimmen abgegeben, von denen Yuan Shikai 507, Yuan Huiyuan 170 erhielt. Ersterer war somit gewählt. Die Wahl wurde mit großem Beifall aufgenommen. In Schanghai war die Spannung außerordentlich groß. Die europäische Kaufmannschaft ist von dem Ergebnis sehr befriedigt. Die Wahl Yuan Shikais erfolgte auf fünf Jahre.

Die Anerkennung der Republik durch die Mächte. Peking, 6. Okt. Das Auswärtige Amt hat die Gesandtschaften informiert von der Wahl Yuan Shikais benachrichtigt. Die Noten der Mächte, in denen die Republik anerkannt wird, sind nach dem Auswärtigen Amt unterwegs. Diese hatte vorher die Gewährung übernommen, daß der neugewählte Präsident alle mit der Mandchusregierung abgeschlossenen Verträge und die bestehende Zollverwaltung aufrecht erhalten werde.

Die Lage auf dem Balkan.

Es ist aufgefallen, daß in letzter Zeit die Nachrichten über den Verlauf der serbisch-albanischen Kämpfe fast ausschließlich aus serbischer Quelle stammten. Man kann nicht mit ziemlicher Sicherheit einen Beweis für die Richtigkeit der serbischen Mitteilungen erbringen; denn es ist gewöhnlich der Befehle, der über den Verlauf eines Kampfes zu schweigen pflegt. Für den Bezirk Monastir erklärt das „Serbische Pressebüro“ bereits jetzt das Ende der Aufstandsbegegnung.

Nach den neuesten Berichten sind die bulgarischen Partisanen und die Heile der albanischen Partisanen im Bezirk von Monastir vollauf beschäftigt worden. Die serbischen Behörden sind wieder eingesetzt und die Ordnung wieder hergestellt. In dem letzten Kampfe in der Gegend von Bitritze gelang es, den Feind zwischen zwei Feuer zu bringen. Bei Prizana sind die Albaner vollständig geschlagen worden.

Die Thronkandidatur des Prinzen von Wien. Die Wahl des Prinzen von Wien zum Fürsten von Albanien soll, wie die „Bosnische Zeitung“ von unrichtiger Seite aus Wien erfährt, unmittelbar bevorsteht.

Pattisi über seine Aufnahme in Wien. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Politika“ erklärte der serbische Ministerpräsident Pattisi, daß ihm in Wien ein aufmerksamer und sogar herzlich empfangener Besuch war. Er erklärte, seitdem habe sich der feste Wille für die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten gezeigt. Inwiefern die Verhandlungen von Erfolg begleitet sein werden, werde sich bald erweisen. „Es scheint mir“, fügte der Ministerpräsident hinzu, „daß das nicht schwer sein wird.“

Meutereien griechischer Soldaten.

Die „Albanische Korrespondenz“ berichtet allerlei Einzelheiten über Meutereien griechischer Soldaten. So sollen am 5. September die Soldaten in Kifissiki gemeutert haben. Eine Abteilung in Doxan schloß sich den Meutereien an und warg einen Lokomotivführer, sie nach Saloniki zu bringen. Unterwegs schlossen sich wieder andere Soldaten an, so daß, als der Zug in Saloniki eintraf, ihre Zahl 90 betrug. Viele Soldaten der Garnison Saloniki machten alsbald gemeinsame Sache mit ihnen. Die Militärbehörden wollten sie am Bahnhof zurückhalten, aber die Meuterei empfangen. Die Offiziere mit Schülern. Man entdachte jetzt einen sehr heftigen Dreck, der mit den Meutereien verhandeln sollte, aber auch er wurde mit Schülern empfangen. Die aufrührerischen Truppen riefen ununterbrochen: „Tod Venizelos, Tod dem König, nach Hause, nach Hause.“ Man telegraphierte an den Kriegsminister nach Athen und stellte die Lage als sehr ernst dar. Am nächsten Morgen wurde demobilisierungsbefehl für das Bataillon vor.

Die griechisch-italienischen Verhandlungen.

Der ottomanische Bevollmächtigte Serap Akro Bey ist am Montag vormittag in Athen angekommen und hat dem Minister des Auswärtigen Panas einen Besuch abgestattet. Am Dienstag wird er die türkischen Gegenvorschläge vorlegen. Er erklärte, er überzähle entgegenkommende Vorschläge und hoffe, eine Verständigung zu erreichen, wenn Griechenland gleiches Entgegenkommen zeige.

König Konstantin verläßt Athen wahrscheinlich Mitte der Woche und begibt sich nach Saloniki, um die Militärbezirke Mazedoniens zu besuchen.

Ein Dreihundsechsig König Ferdinands?

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ verläutet in Sofia, daß König Ferdinand III. und Sofia zu besuchen werde. Dagegen werde er nicht nach Petersburg kommen.

Neue Grenz der Serben unter den Albanern.

Sofia, 6. Okt. Die Agence bulgare meldet: Infolge des albanischen Aufstandes und der von den Serben be-



Wiederholend nach jeder Aufnahme ... während der dortigen Verhandlung auf, daß eine Bestim-